№. 86. Inowraclaw, Donnerstag, den 1. November 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Der Patriotismus der neuen Provinzen.

Der Witz, daß der Bevölkerung der annectirten Länder zunächst der Mund weiter aufgeschnitten werden müsse, damit sie ächte Preußen würden, ist gar nicht übel. Er bezeichnet in der That das, was den neuen Provinzen wohlthut, um diese „neugewonnenen Glieder am Leibe Preußens mit dem preußischen Geiste zu beseelen." „Nur die Lumpen sind bescheiden", hat bekanntlich Göthe gesagt. Man kann also nicht von den Preußen verlangen, daß sie bescheiden sein sollen, sondern muß ihnen ein Stück Großsprecherei schon zu Gute halten. Großsprecherei ist das erste Zeichen eines kräftigen Nationalgefühls, es ist der beste Beweis, daß die politische „Lumperei" ein Ende hat. In der politischen Welt waren die Deutschen bisher wahrlich „Lumpen", darum waren sie so bescheiden, darum erkannten sie so willig die Vorzüge des Auslandes an und ordneten sich seinem Gebote unter.

Wenn also die Bevölkerungen des nichtpreußischen Deutschlands uns Preußen vorwerfen, wir seien Prahler, so wollen wir ihnen dafür gar nicht so böse sein. Sie sagen uns damit eigentlich nur ein Compliment, sie sagen damit nur, daß wir das besitzen, was allen Deutschen so sehr nothhut, die äußeren Zeichen wenigstens eines lebendigen Nationalgefühls, eines kräftigen nationalen Bewußtseins, eines wahren Patriotismus. Und dieses Nationalgefühl, dieser Patriotismus beruht auf Thaten, während der Mangel an Thaten die Kleinstaatler eben zu schweigsamer Bescheidenheit verdammt.

Die „Kreuzztg." hat in der That nicht Unrecht, wenn sie meint, ein wahrer preußischer Patriotismus werde in den neuen Provinzen erst erzeugt durch das Verständniß für die geschichtliche Aufgabe Preußens; nur vergißt sie, daß gerade die konservative Partei in Preußen selbst bis vor Kurzem für diese geschichtliche Aufgabe kein Verständniß hatte, von dieser Aufgabe nichts wissen wollte, denn diese geschichtliche Aufgabe besteht bekanntlich darin, daß Preußen aus dem durch mancherlei Scheidewände getrennten deutschen Volke ein einheitliches, mächtiges Deutschland aufbauen soll.

Der Glaube an diese deutsche Aufgabe, diesen deutschen Beruf Preußens ist allerdings der stärkste Kitt, der die neuen Provinzen an Preußen binden wird. Wenn man die Gegner der preußischen Herrschaft in vielen Provinzen hört, so sind sie alle bereit, für Deutschland jedes Opfer zu bringen und sei es noch so groß. Wenn die Einheit Deutschlands da ist, dann wollen sie dieser, falls es nöthig ist, ihre kleinstaatliche Selbstständigkeit opfern, wie auch vor Kurzem erst die würtembergische Kammer erklärte. Das ist keine Kunst. Wie soll aber diese Einheit zu Stande kommen, wenn nicht ein Staat nach dem andern seine kleinstaatliche Selbstständigkeit aufgeben will?

Es kann wohl nicht von jedem Deutschen verlangt werden, daß er schon aus der früheren Geschichte Preußens die Aufgabe dieses Staates, ein neues deutsches Reich aufzubauen, erkannt haben soll, obgleich Fingerzeige dazu genug in der Geschichte Friedrich des Großen, in den Befreiungskriegen und selbst in der spätern Zeit vorhanden sind. Nach den großen Ereignissen dieses Jahres kann aber Niemand, wenn er nicht von dem Hasse gegen Preußen geblendet den Blick für die geschichtlichen Mächte und die geschichtliche Entwickelung verloren hat, mehr zweifeln, daß nur durch den Anschluß an den preußischen Staat die langersehnte Einheit Deutschlands hergestellt werden kann.

Das Unglück für das deutsche Volk bestand eben darin, daß sich die verschiedenen deutschen Staaten als gleichberechtigte, so zu sagen, Mächte betrachteten. Nur in Oesterreich erblickten [illegible] ebenfalls den Staat, der, wenn einer, zu Vorzügen vor den andern [illegible] war. Grade Oesterreich aber [illegible] am wenigsten einen deutschen Beruf in Anspruch nehmen, dem widersprachen das Uebergewicht seiner nichtdeutschen Elemente und seine ganze neuere Geschichte. Am wenigsten gestanden die meisten deutschen Staaten dem preußischen Staate eine höhere deutsche Berechtigung zu. Ist nicht Preußen, sagten sie, so gut ein Vasall gewesen wie wir? Haben nicht unsere Vorfahren eine mächtige Rolle in Deutschlnnd gespielt, als an die Hohenzollern noch kaum gedacht war?

In Hannover klammert sich eben der Partikularismus grade an den Einwurf, daß Preußen nicht mehr sei, und keine größere Berechtigung habe als Hannover. Wenn man von den Leuten verlangt, sie sollen ihren Particularismus aufgeben, so erwidern sie, die Preußen seien auch Particularisten, warum diese denn ihren Particularismus nicht aufgeben wollten und aufhören, Preußen zu sein?

Die Erkenntniß, daß Preußen mehr ist als Hannover oder Kurhessen u. s. w. daß es der deutsche Staat par excellence ist, daß aus ihm nur die Einheit Deutschlands sich entwickeln kann, wird die neuen Provinzen unauflöslich an Preußen ketten und dort einen eben so warmen Patriotismus erzeugen, wie ihn die alten Provinzen besitzen. Aber diese Erkenntniß kann nicht von der preußischen Regierung allein in diese neuen Provinzen hineingetragen werden. Wo sie nicht schon vorhanden, wo sie nicht schon durch die großen Ereignisse dieses Jahres erzeugt ist, da wird sie sich sehr bald einstellen, wenn nur erst die alte Gewohnheit ihre Macht verloren hat, da wird sie sich einstellen durch die Gewalt, welche die Entwickelung der Dinge auf die Gemüther ausübt.

Allerdings kann die preußische Regierung dazu beitragen, daß die Erkenntniß von dem deutschen Berufe Preußens schneller um sich greife und tiefer Wurzel fasse, sie kann dies aber nur durch Thaten, die sich der Zustimmung des ganzen deutschen Volkes erfreuen, durch Thaten, welche ihre deutsche Aufgabe in ein so klares Licht stellen, daß selbst die Verblendeten sie sehen müssen. Die „Kreuzztg." spricht von „konservativen" Thaten; wir möchten solche Thaten liberale Thaten nennen. Die neuen Provinzen Preußens werden dann sehr bald dasselbe stolze Selbstbewußtsein be-

kommen wie die alten. Ihr Mund wird dann von selbst größer werden, ohne daß er weiter aufgeschnitten wird.

Deutschland.

Berlin. Wie verlautet, finden bereits zwischen Preußen und Dänemark Verhandlungen statt über die Grenze, jenseits welcher die Abstimmung erfolgen soll. Man soll eine Linie in's Auge gefaßt haben, welche das Herzogthum Schleswig zwischen Hadersleben und Christiansfeld bei dem Dorfe Tjeldstrup durchschneiden würde.

Die preußische Marine hat während ihres jungen Bestehens eine solche Ausdehnung erhalten, daß deren Personal bereits auf 142 Offiziere zur See, 63 See-Aspiranten, 108 Deck-Offiziere, 251 Matrosen-Unteroffiziere, 1652 Matrosen und 330 Schiffsjungen angewachsen ist. Hierzu tritt noch das Heizer-, Maschinisten-, Handwerker-, Lazareth-Personal, sowie für den Fall eines Krieges die Seewehr mit 74 Offizieren und einem Bestande von 1350 Köpfen.

Während nach Beendigung des Feldzuges von 1864 gegen Dänemark einer großen Anzahl von Offizieren der Adel verliehen wurde, ist es aufgefallen, daß nach dem jetzt beendeten Kriege eine gleiche Auszeichnung keinem Offizier zu Theil geworden ist. Man giebt als Grund an, daß es in der Königl. Intention liegt, dergleichen Standeserhöhungen möglichst aufhören zu lassen, um den Adel nicht als einen bevorzugten Stand hinzustellen, was in den letzten Jahren noch unter den Offizieren häufig zu Differenzen führte.

Die Hebung des zweiten für den November festgesetzten Steuerzuschlages, der drückend, wie er gewesen sein würde, zur Erregung von Mißmuth in der Provinz Hannover bereits ausgebeutet ward, ist bis Januar hinausgeschoben und wird vermuthlich ganz hinwegfallen. Der Ertrag sollte zur Vergütigung für die Bequartirung preußischer und hannoverscher Truppen verwandt werden. Da der Ausnahmezustand aufgehört, so möchte auch wohl die Auflegung einer neuen Steuer unzuläßig sein.

Die Vorbereitungen zum Zusammentritt des norddeutschen Parlaments werden jetzt mit allem Eifer getroffen und man glaubt mit Bestimmtheit angeben zu können, daß dasselbe Anfangs März zusammentrete. Der Ort, wo der Reichstag tagen wird, ist das Gebäude des Abgeordnetenhauses, welches den erforderlichen Raum dazu besitzt. Es ist in nächster Zeit von Seiten der liberalen Partei ein Aufruf, resp. ein Programm zu den Wahlen für das norddeutsche Parlament zu erwarten. Es dürfte sich bei dieser Gelegenheit bereits eine entschiedene Sonderung der radikalen demokratischen Partei von der liberalen geltend machen.

Durch die nunmehr für alle Waffengattungen anbefohlene und mit Anfang November in Ausführung zu bringende Verstärkung des Friedensstandes der preußischen Armee erhält dieselbe einen Zuwachs an Infanterie von 48 Bataillonen = 24,144 Köpfen, an Cavallerie 114 Eskadrons oder 16,894 Mann, mit Artillerie, Jägern u. s. w. im Ganzen 49,614 Mann. Das norddeutsche Bundesheer wird in Zukunft für den Friedensstand allein in Preußen repräsentiren durch 328 Bataillone Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere und Train mit 161,571 Köpfen, 320 Schwadronen Kavallerie mit 47,488 Köpfen, 176 Batterien Feldartillerie mit 704 Geschützen und 19,360 Bedienungsmannschaften, und 78 Festungs-Compagnien mit 7800 Köpfen. Der Friedenspräsenzstand stellt sich somit auf zusammen 236,119 Mann heraus. Die „Post" rechnet heraus, daß die gesammte Armee des nord. (mit Einschluß Sachsens) jährlich 93,000 Rekruten bedürfen würde. „Für 16 Dienstjahre (7 Jahre Linie, 9 Jahre Landwehr) ergiebt dies die Summe von 1,488,000 Mn. Selbst wenn man hiervon einen starken Prozentsatz als Abgang zurückrechnet, so wird doch dieser Abgang reichlich ausgeglichen durch event. Zuwachs an Ersatz- und Armeereservisten; so wie im Falle eines schweren Krieges durch Aufgebot der durchaus noch wehrpflichtigen Landsturmmänner der jüngeren Jahrgänge. Diese Stärke wird aber die norddeutsche Bundesarmee erst erreichen, wenn das preußische Wehrsystem überall eingeführt ist. Auf die Stärke von 600 Bataillonen würden wir indeß schon jetzt die Bundesarmee bringen können."

Die Contingente der Staaten des norddeutschen Bundes wenn sich brigaden- und regimenterweise in die drei preußischerseits zu errichtenden neuen Armee-Corps mit eingetheilt befinden, die sächsischen Truppen dagegen sind wahrscheinlich bestimmt, für sich gesondert, oder möglicherweise auch unter Zutheilung preußischer Truppen, noch ein viertes neues Armee-Corps zu bilden, welches dann die Nummer 12 führen wird. Die gesammte von den Staaten des norddeutschen Bundes aufgestellte, unmittelbar aktive Militärmacht würde sich demnach, das preußische Garde-Corps einbegriffen, in 13 Armee-Corps gliedern. An neuen Festungen und festen Plätzen sind Preußen nunmehr definitiv zugewachsen die beiden früheren Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, der Königstein, Dresden, für welches die Erhebung zu einem großen Waffenplatz nunmehr als definitiv feststehend bezeichnet wird, Stade und die Düppelstellung mit Alsen. Projektirt ist bekanntlich schon zum Schutze des neuen preußischen Kriegshafen von Kiel eine großartige Befestigung dieses Hafens und der Eiderlinie mit Rendsburg. Außerdem aber ist zur Sicherung der Vertheidigungslinie gegen Süden, die Befestigung von Fulda und von Görlitz ins Auge gefaßt worden. Desgleichen werden zweifelsohne die Weser-, Elbe und Ems-Mündungen durch starke Werke gesichert werden. Nicht minder liegt auch die schleunige Ausführung eines großartigen militärischen Eisenbahnnetzes im Plane. Das neue Organisationswerk der Armee wird mit Anfang November in Ausführung gesetzt werden und soll nach den bereits erfolgten offiziellen Mittheilungen bis Januar 1867 beendet sein, wo dann die Einstellung der in den neuerworbenen Landestheilen ausgehobenen Mannschaften statthaben wird.

Man kennt jetzt genau die Stärke der Preußen und Oesterreicher im Kriege in Böhmen. Die Oesterreicher zählten 247,750 Mann mit 626 Geschützen, dazu 29,150 Mann Sachsen mit 46 Geschützen, zusammen 276,900 Mann mit 702 Geschützen. Die Preußen ihnen gegenüber zählten 249,750 Mann mit 786 Geschützen. Bis zur Schlacht von Königgrätz stand die Armee des Kronprinzen fast immer der doppelten Stärke des Feindes gegenüber.

Dresden, 28. Okt. Die Publikation des Friedensvertrages hat hier niederschlagend gewirkt. „Jetzt haben wir zwei Könige." das ist der Ruf, der durch die Bevölkerung geht; „Graf Bismarck hat das Experiment mit einem Militär- und Civilherrscher in Ausführung gebracht." Man sagt hier, Dresden hatte nicht einmal den Rang einer norddeutschen Bundesfestung bekommen, sei eine rein preußische Festung geworden. Die Reorganisation der aufgelösten Armee wird dahin ausgelegt, daß die Militärhoheit ganz auf Preußen übergeht, und das preußische Wehrsystem eingeführt wird. Auch die Uebertragung des Telegraphenwesens auf Preußen wird als ein Eingriff auf die innere Selbstständigkeit des Einzelstaates angesehen. Die Höhe der Kriegskosten-Entschädigung wird um so mehr beklagt, als davon weder die seit dem 18. Juni täglich gezahlten 10,000 Thlr. abgezogen sind, noch die großen Ausgaben für den Schanzenbau. Der König Johann gilt als mediatisirt.

Oesterreich.

Wien, 29. Oct. Vorgestern Abend wurde in Prag ein eines Attentatsversuchs auf den

---

Feuilleton.

Der deutsche Herbst.

von K. R.

Wenn der Nordwind über die Haferstoppeln saust — da hat es mit der Herrlichkeit des Sommers ein Ende. In Wald, Feld, Wiese und Garten zieht die Zerstörung ein, und nichts als wehmüthige Abschiedslaute hören wir rings um uns her.

Doch die zu früh eingerückten Herbstschauer gehen wieder vorüber und der „Altweibersommer" bringt uns noch einige schöne Tage. Ein kräftiger kühler Hauch weht uns erfrischend entgegen, und von einer Anhöhe aus erscheint die Landschaft vor uns in ihrem Farbenreichthume wunderbar schön. Der Wald steht jetzt zum zweiten Mal in seiner Pracht da; und welches bunte Allerlei bietet er dem entzückten Auge!

Aus dem tiefdunkeln Grün der Kiefern, durchzogen von lichteren Streifen Tannen- und Fichtengebüsches, heben sich malerisch, gleich gelben Flammen, die zarten Wipfel der Birken ab, deren weiße Stämme aus dem Dunkel geheimnißvoll hervorschimmern. Seitwärts sehen wir die noch vollgrünen Laubmassen der Weißbuchen mit phantastisch gelbgefärbten Zweigspitzen, in deren Mitte hier und da ein purpurrother Vogelkirschenbusch erglänzt. Die Ufer des Baches zieren in lieblich gewundener Linie die noch saftig grünen Erlen, welche auf der andern Seite von dem lebhaft braunrothen Laube der Rothbuchen begrenzt werden, zwischen denen wiederum dann und wann die schwefelgelben runden Kronen des Ahorns hervortreten. Das ganze Gemälde ruht aber auf einem lichtrosenrothen Grunde, dem Schimmer des noch immer voll mit Blüthen bedeckten Haidekrautes, dessen Büsche im Vordergrunde die Ebenen bedecken und sich an beiden Seiten längs dem Waldgrunde, soweit das Auge reicht, dahinziehen. Und darüber wölbt sich der Himmel so reinblau und klar, und gewährt uns bis in die weiteste Ferne eine so deutliche und ungetrübte Aussicht, wie zu keiner andern Jahreszeit.

Dem Walde gegenüber liegt eine Wiesenmatte vor uns, deren erblichendes Gelbgrün mit hunderttausend funkelnden Diamanten übersäet ist — den in den Strahlen der Herbsonne glitzernden Thautropfen.

Doch alle diese Pracht ist nur zu vergänglich — ist nur ein letztes Erglühen vor dem Tode.

Ein bezeichnendes Merkmal des beginnenden Herbstes ist aber der Vogelzug. Bereits früh, doch inmitten der schönen Jahreszeit, rüsten sich einige von den lieblichen Luftbewohnern zum Aufbruche. Die gute Mutter Natur hat sie für die meist weite Reise dann auf das zweckmäßigste ausgerüstet; vielen sind neue Schwingen gewachsen, die meisten haben ein ganz neues Reisekleid erhalten, die Jungen haben die Kunst des Fliegens erlernt, und alle sind mit Vorrath versehen, mit dem Fett nämlich, das sie in dicken Polstern bei sich tragen und von dem der Körper zehrt, wenn andere Nahrungsmittel fehlen.

Wenden wir uns von den schimmernden Luftregionen wieder zu denen unserer Allmutter Erde. Ein charakterisches Zeichen des Herbstes ist ferner die Knospenbildung. Dadurch eben sterben erst die alten Blätter ab,

Kaiser dringend verdächtiges Individuum verhaftet. Dasselbe wurde von einem englischen Kapitain, Palmer, bemerkt, als es die rechte Hand mit einer geladenen Pistole erhob, während der Kaiser aus dem czechischen Theater heraustrat und seinen Wagen bestieg. Capitain Palmer bemächtigte sich dieses Menschen. Der Verhaftete, ein Schneidergeselle, ist den Gerichten überliefert.

Der Bürgermeister Roth von Trautenau hat den Orden der eisernen Krone erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Okt. kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Ergänzungswahl eines Magistrats-Mitglieds an Stelle des Rathsherrn Budzinski; gewählt wurde Stadtv. Jablonski. — 2) Das Gesuch eines Gymnasiallehrers wegen eines Gehalts-Vorschusses von 50 Thlrn. wurde zurückgewiesen. — 3) Der Pacht von der Fischerei und Rohrnutzung in der Grochowska bei Rombino und der Nutzung der Ufer dieses Grundstücks auf 3 Jahre vom 1. Januar 1867 ab mit 16 Thl. pro Jahr wird der Zuschlag ertheilt. — 4) beschließt die Versammlung nach Antrag des Magistrats in Betreff der Fürsorge für die Kinder des Joseph Florkowski, den Rechtsweg zu beschreiten, sei es gegen den Landarmenfond oder gegen den Mikulski, nach Ermessen des betreffenden Mandatars.

— Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz Conflikte bestimmt, daß der die Löschanstalten bei einem Brande leitende Polizeibeamte für die von ihm getroffenen Anordnungen und den dadurch entstandenen Schaden keinen Ersatz zu leisten braucht.

— Das kirchliche Friedens- und Dankfest, dem durch den Frieden mit Sachsen kein Hinderniß mehr in dem Wege steht, wird wahrscheinlich erst angeordnet werden, wenn die Abstimmung in Nordschleswig erfolgt ist. (Neueren Nachrichten zufolge, soll das Friedensfest am 11. d. M. [24. Sonntag nach Trinitatis] abgehalten werden.

+ Strzelno, 30. Oktober. [Theater.] Die gestrige Vorstellung von Mosenthals „Deborah" durch die Gesellschaft des Herrn Mikulski giebt uns Gelegenheit dieselbe beurtheilen zu können. Im Allgemeinen ist das Vorurtheil den wandernden Schauspielern nicht günstig. Wir glauben, nicht immer mit Recht. Man darf bei ihnen nicht prunkvolle Requisiten suchen, wodurch große stehende Bühnen oftmals blenden, und sie nur als Mittel betrachten, die Fortbildung des Volkes zu bewirken. Woher sollte auch glänzende Garderobe, wohleingerichtetes Coulissenwesen und alles Andere kommen, das freilich zur Erhöhung des Vorganges beiträgt, wenn man bedenkt, daß selbst die beste Einnahme nur zur Deckung des Nothwendigsten hinreicht? Ueberdies ist die außerordentliche Theilnahme, die Herr Mikulski bisher hier gefunden, wohl kaum regelmäßig. Stimmen wir nur genügend unsere Ansprüche herab, welche wir in kleinen Städten überhaupt zu mäßigen gewohnt sind, dann kann uns ein richtiges Urtheil nicht entgehen. — Von diesem Standpunkte aus müssen wir gestehen, daß wir, und mit uns gewiß alle anwesend Gewesenen den Liedelt'schen Saal verlassen haben. Es ist Nichts ganz schlecht gewesen, und das will schon Etwas heißen, wenngleich auch das Ganze nicht vollkommen gut war. Frl. Duchow (Deborah) brachte ihre ganze Kraft am Schluß des zweiten und im dritten Akt zur Geltung, wofür sie mit wohlverdientem Hervorruf belohnt wurde; wollte sie einige Aufmerksamkeit auf ihre Aussprache, die zuweilen nicht ganz rein ist, und Studium auf Mienenspiel verwenden, so würden wir, wenn sie außerdem weniger oft die Stimme vibriren ließe, ihr öftere Auszeichnung voraussagen können. Herr Mikulski (Joseph) unterstützte sie recht gut; wir müssen indeß die Befürchtung aussprechen, daß, wenn er länger bei den tiefen, hohl klingenden Brusttönen beharrt, er wohl bald alle Gewalt über seine Stimme verlieren möchte. Mit der Auffassung des Herrn Lilia (Schulmeister) können wir nicht übereinstimmen, doch führte er seine Rolle wacker durch; er erlaube uns aber die Bemerkung, daß wir bis gestern noch keinen Frack als Schutzmittel gegen Wind und Wetter gesehen haben. Frau Mikulska (Adlerwirthin) sprach prächtig; ebenso Frau Lilia, bei der wir nur falsche Runzeln vermißt haben. Herr Jordan (Lorenz) würde die Hauptrolle vollkommen unterstützt haben, wenn er manchmal weniger behende und überstürzt im Sprechen gewesen wäre. Frl. Lücke (Hanne), Frl. Richter (Röschen), Herr Mentel (Abraham) und Herr Ganz (Pfarrer) fügten sich gewinnend dem Ensemble ein. Fr. Lücke, die Herren Krause, Wendt und Just, Bauern und Bäuerinnen, Hochzeitsgäste und auswandernde Juden bekamen wir zwar auf dem Zettel, aber nicht auf der Bühne zu Gesichte, was wir der Regie gesagt haben wollen. Eine Wiederholung der Deborah wäre nach dem Obigen wohl anzurathen. In seinem eigenen Interesse möchten wir Herrn Mikulski rathen, darauf achten zu lassen, daß nicht Hunde in den Zuschauerraum gelassen werden. (Auch wir hatten Gelegenheit über diesen Uebelstand zu klagen. D. Red.)

Bromberg. Die Kgl. Direktion der Ostbahn macht Folgendes bekannt: „Um bei dem gegenwärtig starken Güterverkehr den Anforderungen des Publikums auf Gestellung von Wagen soweit als möglich entsprechen zu können, müssen wir mit Nachdruck darauf halten, daß die Beladung resp. Entladung der Wagen ohne Ausnahme innerhalb der reglementsmäßigen Frist erfolgt.

Im Interesse des Verkehrs ersuchen wir das betheiligte Publikum die Verwaltung in ihren Maßnahmen nach Kräften zu unterstützen. Sonst gern bereit, Rücksichten der Billigkeit walten zu lassen, sind wir zur Erzielung einer raschen Wagen-Cirkulation genöthigt, bei Ueberschreitung jener Frist mit größerer Strenge Wagenstandsgeld, resp. Lagergeld berechnen zu lassen."

Thorn. Laut offizieller Bekanntmachung wird nach Anordnung des Kögl. Finanz-Ministeriums das Nebenzollamt 2. Klasse zu Gollub vom 1. November d. J. ab in ein Neben-Zoll-Amt 1. Klasse umgewandelt, und ist letzteres ermächtigt, Begleitscheine I. des Haupt-Zoll-Amts zu Thorn oder solche, welche von Thorn demselben überwiesen werden, — über Gegenstände, zu deren Abfertigung das gegenüber liegende Kaiserlich Russische Amt befugt ist, — zu erledigen, auch Begleitscheine I. auf das Haupt-Zoll-Amt zu Thorn auszufertigen.

Tuchel, 27. Okt. Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Gerichte ein Kathengrundstück öffentlich subhastirt. Da weder der Extrahent noch die Interessenten der Subhastation erschienen, so wurde das Grundstück für 1 Sgr. verkauft, und dem Käufer zugeschlagen.

Vermischtes.

— Die Frankfurter machen über ihren Zustand bereits Witze. Als die preußische Verwaltung die Polizeistunde für die öffentlichen Lokale aufhob, sagten sie: „Früher hatten wir freie Tage, jetzt bekommen wir freie Nächte. — Man erzählt ferner; Hr. v. Patow habe auf die Aeußerung, Preußen werde Frankfurt in ein Paradies umwandeln, die Antwort erhalten: „Bei Gott, das thut auch nöthig, denn ausgezogen sind wir schon." — Einem darmstädtischen Bauer wird folgende Aeußerung gelegentlich eines Gesprächs auf der Eisenbahn mit einem Preußen in den Mund gelegt: „Ja, gegen die Annexion haben wir auch gar nichts einzuwenden, wenn nur die Operation nicht wäre, . . die soll sehr wehe thun!" „Juter Freund", sagte der Preuße, „Sie verwechseln man die Fremdwörter. Was soll denn die Operation dabei thun?" — „Ganz gewiß", sagte der Bauer, „Wir müssen alle operirt werden!" — „Wie so denn? operiren ist ja nicht annektiren!" — „Und doch müssen wir operirt werden! Denn sehen Sie, wenn wir wahrhaftige Preußen werden sollen, müssen uns auch die Großmäuler geschnitten werden!" Das sind so Geschichten, wie man sie sich in Frankfurt erzählt. Für die Wiener bilden sie eine wahrhafte Festspeise; die dortige „Presse" widmet ihnen ein eigenes Feuilleton.

— [Die Kollektion kurioser Grabschriften] welche von jeher im czechisch-deutschen Böhmen Ausbeute fand, ist wieder um eine vermehrt worden. Okkupirende Preußen lasen am Grabstein eines ländlichen Kirchhofs:

Herr Kurejörg-Hurtig wurde er genannt,
Als Entenwirth am Affenthor bekannt;
Er starb vor Gram, weil ihn gar sehr verdroß,
Daß ihm die Polizei sein Bier ausgoß.

Auf der Rückseite des Steins hatte einer mit Rothkreide geschrieben:

Steh' Wand'rer still bei diesen Bierverhunzer
Und bete drei andächt'ge Vaterunser.

---

daß sich die Knospen der neuen unter ihnen bilden, die ihnen dann den Lebenssaft entziehen und sie verdrängen. Dann aber „verfärben" sich die alten Blätter; sie falben, welken und fallen todt zur Erde. Und von allen Herbstzeichen das wichtigste und auffallendste ist eben der Laubfall.

Noch immer aber webt die Erde neue Blumen in ihren Teppich. Freilich ist die mannigfache Farbenpracht dahin — doch gehören diese letzten Blumen keineswegs zu den häßlichsten. Mehrere Distelarten, das Habichtskraut, Sandruhrkraut, knollige Fettkraut, die Eberwurz, dreitheilige Zweizahn, das sind die Gewächse mit denen die Blüthenfülle unserer Fluren Abschied nimmt und denen die gelben Scheiben des Herbstlöwenzahns und die blauen Köpfchen des Teufelsabbiß (Scabiosa) sich noch später anschließen. Im Garten finden wir unter den Herbstblumen sogar noch fast die schönsten des ganzen Jahres: die stolze Georgine hat sich in ihrer Pracht entfaltet, Astern in allen Farben erfreuen unsere Augen, und schöne Winterlevkoyen mit ihrem Wonneduft unsere Herzen.

Auf diesen Gewächsen regt sich auch noch immer eine Fülle des allerkleinsten Lebens. Flinke Laufkäfer sind beschäftigt, überall kleinere Kerbthiere, sowie deren Eier und Larven zu vernichten; Kugelkäfer, Kurzflügler und andere tummeln sich noch munter im Sonnenscheine und oft noch bis gegen den November hin fächeln einzeln Schmetterlinge um die letzten Blumen. Während die zarteren Insekten bereits mit dem Abzuge der ersten Vögel die Winterschlupfwinkel aufsuchten, folgt ihnen allmälig auch die große Mannigfaltigkeit anderer Thiere. Mit dem Beginn des Monats November haben fast sämmtliche Kerbthiere den Winterschlaf begonnen; von den Amphibien geben die Eidechsen, Schildkröten und Schlangen schon im Oktober zur Ruhe, während die meisten anderen, Frösche, Kröten 2c. erst bei beginnendem Frost erstarren. Unter den Säugethieren beginnen die Murmelthiere und Fledermäuse die Winterquartiere aufzusuchen; dann folgt der Siebenschläfer und der Igel, und zuletzt schließt Herr Hamster seinen Palast.

(Schluß folgt).

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages werde ich
am 6. November cr. Mittags 12 Uhr
in Racice bei Kruschwitz **verschiedene Möbel, ein polisander Flügel-Instrument, Kupferstiche, Teppiche, Gardinen und Lampen, eine Gypsfigur, ein hellbraunes Reitpferd und zwei zweijährige Fohlen** gegen sofortige Bezahlung meistbietend verauktioniren.

Inowraclaw, den 27. October 1866.

Minarski,
Sekretair, als Auktions-Kommissarius.

Billiger Ausverkauf.

Düffelmäntel, Paletots u. Jacken verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tania wyprzedaż.

Płaszcze dyflowe, paletoty i kaftaniki sprzedaję dla prędkiego pozbycia po znacznie zniżonych cenach.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe,** w Inowrocławiu.

!! Ausverkauf !!

Wegen Aufgabe unseres **Manufactur-Engros- und Detail-Lagers** haben wir die Preise sämmtlicher Artikel, um schnellstens damit zu räumen, bedeutend herabgesetzt.

MARTIN MICHALSKI & Co.
in Inowraclaw, Breite-Straße.

Den geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend empfehle ich mich hiermit als

Gesinde-Vermietherin

und verspreche beste Bedienung.

Szanownéj publiczności miasta i okolicéj polecam się jako

stręczarka

i obiecuję rzetelną usługę.

Schulstraße Nr. 467. **Johanna Leśniewicz** ul. szkólna Nr. 467.

Bestes doppelt raffinirtes

Petroleum

per 1 Ctr. 13 Thlr. 15 Sgr., à Quart 4 Sgr. empfiehlt

Najlepsze dubeltowe rafinowane

petroleum

centnar po 13 tal. 15 sgr., kwartę po 4 sgr. poleca

J. Lindenberg.

Torf! Torf! Torf!

Guten trockenen Torf die Klafter à 108 Kubik.-Fuß verkauft ab Lojewo für 1 Thlr. 6 Sgr.

Dobry suchy torf po 1 tal. 6 sgr sążeń (108 stóp. kubycznych) z Lojewo sprzedaję.

L. J. Kaczynski.

Männer-Turn-Verein.

Montag und Donnerstag, 8 Uhr Abends

Turnstunden

im Balling'schen Lokale.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 14. November beginnt mein Winterkursus der

Stenographie.

Anmeldungen nimmt entgegen die Exped. d. Bl. wie auch der Unterzeichnete am Tage der Eröffnung des Kursus um 8 Uhr Abends im neuen Schulhause

George Froelich, Lehrer.

Lotterie-Anzeige.

Am 9. Januar 1867 findet die Ziehung **der Cölner Dombau-Lotterie** statt. Gewinne Rt. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 Thlr. Pr. Crt. Außerdem auch noch gediegene Kunstwerke im Werthe **von** 20,000 Thlr.

Das Loos kostet **nur einen Thaler** und sind solche bei uns und den Herren Agenten zu haben.

Die General-Agentur
D. Löwenwarter in Cöln am Rhein.

Guten

Bowlenwein (Mosel)

die Flasche zu 5 Sgr. incl. Flasche empfiehlt
T. [illegible]uski.

Mein neuerdings bedeutend verstärktes

Stabeisenlager

bester Qualität, und die für die Haus- und Landwirthschaft in der Wintersaison nöthigen Artikel, als: Ring- und Falzplatten, gußeiserne Koch- und Heizöfen, sämmtliche Sorten luftdichte und gewöhnliche Ofenthüren, auch bestes belgisches Wagenfett etc. etc. empfehle ich hiermit bestens unter Zusicherung stets reeller und billiger Bedienung.

I. STERNBERG,
am Markt, im Hause des Herrn Feibusch.

Im Grabiaer Forst wird im Schlage Kuchnia

trockenes Knüppelholz,

im Revier Pieczenia

trockenes Klobenholz,

sowie **Strauchhaufen** durch den Förster Hübner zu Sarnak täglich verkauft.

Thorn, im October 1866.

G. Hirschfeld.

---

100 Klafter Torf

diesseits der Montwy'er Brücke stehend, verkauft pro Klafter 1 Thl. 16 Sgr. und mit Anfuhr frei vor's Haus mit 2 Thlr. 5 Sgr.

A. Kryszewski, Taxator.

Eine möblirte Wohnung von zwei Zimmern nebst einem Pferdestall ist zu vermiethen bei **Bernin.**

Bestes, wasserhelles und ungefälschtes

Petroleum

à Quart 4 Sgr. empfiehlt

H. Senator.

Täglich warme Saucischen

à Paar 1 Sgr., **Rotodell** à Pfd. 10 Sgr., **gepöckelte Schweinefüße** à Pfd. 4 Sgr., **Cervelatwurst** à Pfd. 12 Sgr., **Knoblauchwurst** à Pfd. 8 Sgr., **Sardellen-Leberwurst** à Pfd. 8 Sgr. empfiehlt

Leopold Rasp, Kirchenstr.

---

500 Klafter sehr guten

Torf

sind mir zum Verkauf übertragen worden und empfehle ich denselben mit 1 Thlr. 6 Sgr. ab Lojewo und frei vor's Haus mit 1 Thl. 25 Sgr.

J. Kowalski, Kommissionär.

Berliner Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung (nur in Butter gebacken) à 5, 8 und 10 Sgr. per Dutzend empfiehlt

F. Krzewinski.

Kalender

empfiehlt **H. Ehrenwerth.**

Ein Lehrling,

mosaischen Glaubens, von auswärts, kann sofort in meiner Liqueur- und Rumfabrik placirt werden.

Adolph J. Schmul.

Eine einzelne Stube ist zu vermiethen bei **Bohlmann,** Zimmermstr.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermiethen bei

Raphael Schlesinger.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 31. October.

Man notirt für

Frischer Weizen 125—127pf. holl 62—66 Thlr., 128—130pf. holl 66—70 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf 42 bis 43 Thl.

Erbsen: Futter 42—45 Thl. bessere Qualität 46 Thl.

Gerste: gr 34—38 Thl, helle schwere 40 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw.
(Nach amtlicher Notirung)
Monat October.

	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen. pro Scheffel.	2	26	11
Roggen.	1	20	11
Gerste.	1	11	—
Hafer.	—	28	11
Erbsen	1	20	1
Kartoffeln.	—	11	8
Heu pro Centner	—	29	
Stroh p. Schck. à 1200 Pfd.	7	16	3

Bromberg 31. October.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 67—72 Thlr. 129—130pf. holl. 73—77 Thlr.

Roggen 122—125pf holl. 45—46 Thl.,

Erbsen Futter 45—48 Thl Kocherbsen 50—54 Thlr.

Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25—30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus ohne Handel

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 127 2/3 pCt. Russisch Papier 127 1/2 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin 31 October

Roggen matt loco 56 bez.

Oktober 51 1/4 Nov.-Dez. 53 1/4 bez. Frühjahr 51 1/2 bez.

Spiritus; loco 16 bez. October 15 [illegible] bez. April-Mai 15 5/6 bez.

Rüböl: Oct. 12 2/3 bez. April-Mai 12 13/24 bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe 89 bez.

Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. 73 3/4 bez.

Russische Banknoten 77 3/4 bez.

Staatsschuldscheine 84 1/8 bez.

Danzig. 31 October.

Weizen Stimmung: gedrückt — Umsatz 250 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.